

Predigt Ps 16,(1-4)5-11, St. Lukas, 15.09.2024

Psalm 16 nach der BasisBibel, © 2021

Gott ist mein ganzes Glück

¹EINE INSCRIFT, VON DAVID.

„Behüte mich, Gott! Denn bei dir suche ich Zuflucht. ²Ich sprach zum Herrn: »Du bist mein Herr! Du allein bist mein ganzes Glück.« ³Doch über die Scheinheiligen im Land, über sie und die Mächtigen sagte ich: »Nichts gefällt mir an ihrem Tun!« ⁴Zahlreich sind ihre Götterbilder, sie umwerben einen anderen Gott. Sie spenden Trankopfer von Blut. Doch ich will so etwas nicht darbringen. Und die Namen der Spender sollen nicht über meine Lippen kommen.

⁵Der Herr ist mein Erbteil und bestimmt mein Schicksal. Du bist es, der mein Los festgelegt hat. ⁶Mein Los fiel auf ein schönes Land. Ja, ein solches Erbteil gefällt mir gut. Ich preise den Herrn, der mich beraten hat. Selbst in den Nächten denke ich darüber nach. ⁸Der Herr steht mir immer vor Augen. Mit ihm an meiner Seite falle ich nicht. ⁹Darum ist mein Herz so fröhlich und meine Seele jubelt vor Freude. Auch für meinen Leib ist gesorgt. ¹⁰Denn du gibst mich nicht dem Totenreich preis. Du lässt mich das Grab noch nicht sehen. Ich gehöre doch zu denen, die dir dienen. ¹¹Du zeigst mir den Weg zum Leben. Große Freude finde ich in deiner Gegenwart und Glück an deiner Seite für immer.“

Liebe Gemeinde!

Schön für dich, wenn du das sagen kannst, höre ich den einen und die andere hier innerlich erwidern beim Hören der Worte aus diesem Psalm: „Mein Los fiel auf ein schönes Land! Ja, ein solches Erbteil gefällt mir gut!“

Es hört sich so an, als ginge es dem Beter des Psalms bestens: Er hat einen schönen und guten Lebensraum; Sorgen um Geld oder Auskommen muss er sich nicht machen; die Gesundheit ist o.k., die Familie lebt in Frieden miteinander; alle Schäfchen sind ins Trockene gebracht; keine Bedrohungen oder Gefahren stehen am Horizont: Einer, dem es einfach gut geht und der nun sagt: „Mein Los fiel auf ein schönes Land! Ja, ein solches Erbteil gefällt mir gut!“

„Schön für dich, wenn du das sagen kannst, lieber Verfasser des Psalms – nur: Mir geht es ganz anders!“ – so sagen vermutlich etliche hier in der Kirche in ihrem Inneren; - konkret könnte das so lauten:

„Meine Gesundheit lässt ziemlich zu wünschen übrig: Die Ärzte geben sich zwar Mühe, aber so richtig können sie auch nicht helfen – keine Ahnung, wie das weitergehen soll ...“

Oder: „Bisher hat das Geld ja immer noch gereicht; aber es ist alles so viel teurer geworden; jetzt habe ich auch noch die Ankündigung bekommen, dass die Miete erhöht wird: Ich will doch nicht zum Sozialamt!“

Oder: „Nach außen können wir zwar den Schein noch wahren; aber eigentlich sind wir total zerstritten. Die Gemeinsamkeiten von damals sind aufgebraucht; dass es nochmal etwas wird mit uns, kann ich mir kaum vorstellen ...“

Oder: „Ich hatte so gehofft, einen anderen Matte-Lehrer zu bekommen; aber es ist wieder derselbe, der mich schon letztes Jahr auf der Abschlusliste hatte. Wie soll ich dieses Schuljahr mit dem bloß schaffen?“

Ja, wer hierhergekommen ist heute Morgen mit solchen oder ähnlichen Sorgen; wem das Leben gerade übel mitspielt, wer mehr Kummer als Freude kennt, den können die Worte des 16. Psalms eher aufregen als trösten; eher wütend machen als ermutigen: „Du hast gut reden!“ – möchte man dann sagen: „Dir geht es ja gut! Dann kannst Du natürlich Gott loben und dich an ihm freuen, wenn er es dir so gut gehen lässt – aber mich trifft mein Geschick dafür umso härter!“

Nur – liebe Gemeinde: Geht es dem Beter des 16. Psalms wirklich so gut, wie es seine Worte zunächst vermuten lassen?

Schauen wir genauer hin.

Am Anfang heißt es: „Behüte mich, Gott, denn bei dir suche ich Zuflucht.“

So redet doch keiner, dem es rundherum gut geht, dem das Herz voll ist vor Freude darüber, was er erlebt oder wie es ihm geht. Da spricht eher jemand, der sich bedroht weiß und der nun Gott um Schutz und Hilfe angeht.

Und warum spricht er von Scheinheiligen im Land und den Mächtigen und urteilt sie scharf ab, weil sie anderen Göttern dienen, die offensichtlich „Trankopfer von Blut“, d.h. von „Leben“ fordern, damit sie es ihren Verehrern gut gehen lassen?

Könnte er damit Menschen meinen, denen es äußerlich wirklich richtig gut geht, die sich mit dem Schein von Ruhm und Ehre umgeben, aber deren Wohlstand mit dem Elend und vielleicht sogar dem Tod anderer erkaufte ist – ?

Ich muss dabei an den einen oder anderen deutschen Star des Show-Buess oder im Sport denken, der/die den Wohnsitz ins steuergünstige Ausland verlegt hat und dessen Steuern bei uns nun fehlen, um – nur zum Beispiel - Brücken zu sanieren.

Und wenn es im Psalm heißt: „Zahlreich sind ihre Götterbilder, sie umwerben einen anderen Gott“, dann müssen wir uns nur klarmachen, dass die damaligen antiken Götter für Reichtum, Ansehen, Potenz, Schönheit, Klugheit und Begehrtheit standen. Dann begreifen wir: So anders ist das bei uns heute nicht wirklich: „Geld regiert die Welt“ sagen wir. Attraktivität durch Schönheit, durch Leistungsfähigkeit, durch Beliebtheit, ist die Währung, mit der wir auch heute gemessen werden und andere und uns selber messen. So gesehen, ist die **Geltung bei anderen, ja bei möglichst vielen** zur Religion unserer Zeit geworden. Und was bringen Menschen für Opfer, um in den Augen anderer etwas zu gelten, mehr zu gelten, ganz viel zu gelten

Um zurück zum Beter des Psalms zu kommen:

Ich vermute, dem Verfasser ging es in Wahrheit überhaupt nicht so besonders gut.

Er dürfte eher zu den „kleinen Leuten im Lande“ gehört haben, die wenig Beachtung fanden bei den „Oberen Zehntausend“.

Und es kann durchaus sein, dass es ihm in der einen oder anderen Hinsicht regelrecht dreckig ging:

„Behüte mich, Gott! Denn bei dir suche ich Zuflucht.“

Das sagt jemand, der eigentlich Grund zur Klage hat!

Aber genau das tut er nicht. Warum?

Der Schlüssel zur Beantwortung dieser Frage liegt m. E. in den Sätzen: „Der Herr ist mein Erbteil und bestimmt mein Schicksal. Du bist es, der mein Los festgelegt hat. Mein Los fiel auf ein schönes Land. Ja, ein solches Erbteil gefällt mir!“

Das meint nicht: „Was ich jetzt erlebe, ist nun mal einfach mein Schicksal, das Los, das Gott über mich geworfen hat.“

Sondern:

Was Gott mir zugedacht hat, was er für mich bereit-hält, ist das Leben und die Zukunft mit und bei ihm.

Das Erbteil, das ich ganz sicher habe, ist Gott selbst!

Das schöne Land ist nicht der eigene Garten oder das Grundstück, das ich jetzt habe. Es ist vielmehr das Reich Gottes; Gottes Gegenwart bei uns Menschen; Frieden, Gerechtigkeit, Freude über seine unbegreifliche Liebe, ungetrübte, spannende Gemeinschaft mit unendlich vielen

Es gibt Momente, da sind wir diesem Reich Gottes, die Bibel sagt auch: dem Himmel - ziemlich nah:

Ob Ihr Konfis das auf dem Camp das eine oder andere Mal auch so erlebt habt? Oder wenn nach einem fast ausweglosen Streit doch Klärung und Versöhnung gelingt;

oder wenn eine lange Suche ein glückliches Ende hat.

Aber solche Erfahrungen – so glücklich sie für den Moment machen – sind noch nicht das Erbteil, von dem der Psalmbeter spricht.

Das ist vielmehr die ungetrübte Gemeinschaft mit Gott selbst:

„Der HERR ist mein Erbteil“!

Mehr geht nicht!

Das kleine Ostern wird der 16. Sonntag nach Trinitatis auch genannt, habe ich am Anfang des Gottesdienstes gesagt. Wir haben die Lesung aus dem Johannesevangelium von der Auferweckung des Lazarus gehört und die Worte Jesu darin: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbe; und wer da lebt und glaubt an mich, der wird nimmermehr – d.h. nicht für immer sterben.“

Da kann es jetzt düster aussehen für mich; da kann es mir jetzt alles andere als gut gehen: Gott hat längst schon für mich festgelegt, dass ich nicht den Todesmächten gehöre, sondern dass ich einmal ihn selber zu sehen, zu hören, zu feiern bekomme.

Ostern ist die Garantie Gottes dafür, dass nicht der Tod siegt, sondern das Leben; nicht die Angst, sondern die Freude; nicht der Hass, sondern die Liebe. Das können wir uns nicht einreden -das funktioniert nicht; das können wir nur immer wieder hören, damit es immer mehr im Herzen einleuchtet. Ein halbes Jahr nach Ostern erinnert der Sonntag heute an unsere Hoffnung als Christen; der letzte Vers des Psalms sagt es so: „Du zeigst mir den Weg zum Leben. Große Freude finde ich in deiner Gegenwart und Glück an deiner Seite für immer!“
Amen